

Halte dich warm

und taage: Leibwärmer, Armbänder, Fußwärmer, Korbwärmer, Vorkörperwärmer, Brustwärmer, Rückenwärmer, Hüftwärmer, Schulterwärmer, Gesäßwärmer, Kniegelenkwärmer, Nierenwärmer, Bettjacket, Bettische, Strickjacket, Hosenjacket, Unterhosen, Strümpfe, Socken.

Spezialität: **Kamelhaar** - Unterleibung, -Schlafdecken, -Bettdecken, -Handschuhe, -Schlafsäcke, -Fußrollen, -Stoffkissen, -Kuscheldecke.

Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12. Rabatt-Karten

Zur Frage des Kaiser Friedrich-Denkmal in Halle.)

Die Schaffung eines Kaiser Friedrichs-Parkes.

Halle, 23. Nov.

Die Bewegung für die Schaffung eines Kaiser Friedrich-Denkmal, so hoffnungsreich sie auch einsetzte und zum Glück wohl bei vielen anhaltend weiterwirkt, scheint leider nicht in allen Kreisen die Anerkennung und Förderung zu finden, die sie verdient. Alle Kreise, Vereine und Behörden aller Art, reich und arm, jung und alt, müssen im edelsten Willen alle Kräfte anspannen, den Gedanken flott und freudig zur Tat werden zu lassen.

Vor allem um des Mannes willen, den man ehren will, um unseres Kaisers Friedrich willen, des edeln Dulders auf dem Throne, der trotz kurzer Regentzeit in der kurzen aller Fortschritt und vor allem Volke dankt als der Inbegriff aller Fortschritt und Heldentugenden, insbesondere als der Kaiser, von dem man allen Ausglick in den widerstrebenden Fortschritten des Lebens erhoffte, als der „Lobstar“ Kaiser.

Sodann soll ein Kaiser Friedrich-Denkmal eine Zierde der ganzen Stadt sein, soll zu künftigen Geschlechtern noch reden von der Art des heutigen. So muß sich auch die ganze Stadt dafür einsetzen, damit etwas Wertvolles, etwas für alle Zeiten Großes und Schönes entsteht. Die Stadtbehörden zu allererst. Aber da hören wir, hören's leider: man sei skeptisch, vertraue der Sache nicht recht und warte ab.

Das kann wohl nicht gut möglich sein, wenn man an die Idee der Ehrung selbst denkt. So wird's die Form nur sein. Und in dieser Beziehung hat man sich hoffentlich noch nicht endgültig festgelegt.

Für eine Stiftung allgemein, für eine Wohltätigkeitsanstalt oder eine öffentliche Wohlfahrtsanstalt, die eben nicht recht geneigt, es ist vielen Verehren des edeln Gedankens nicht genug, daß sein Name bloß mit etwas Dazugehörigem verknüpft sei — aus diesem Grunde fand auch die Anregung der Einrichtung eines Kaiser Friedrichs-Parkes nicht rechten Anklang — man will ein mehr sichtbares, ein mehr in die Augen springendes Zeichen seiner Größe: ein Standbild.

Da sagen nun die Skeptiker: unsere Zeit ist denkmallos.

Das stimmt und stimmt auch nicht. In einer Zeit, die nach Schönheit dürstet und sie überall aufsucht, wo sie sie nur findet, sollte nicht gern und freudig hingenommen und ephemerisch mitgeschossen werden ein Denkmal, das der lebenden Generation zur Ehre und Freude gereicht und woran sich auch die kommenden Geschlechter ergötzen? Gemäß, der landläufigen Denkmalstheorie ist man fett und überdrüssig, denn damit ist's wirklich zum Gebahren. Aber wer sagt, daß nicht ein Denkmal voll höherer und herrlicher Schönheit und Kunst sehnsüchtig gewünscht, tatsächlich unterliegt und freudig hingenommen wird? So liegt unsere Zeit in weiten Kreisen nach echter Schönheit verlangt, so sicher würde auch ein Denkmal solcher Art voll Freude und Lust miterbaut werden von allen. So strebe man also nach höchster Schönheit und Kunst!

Wit einem Herterstandbilde nach dem Muster der letzten Jahrzehnte ist's nicht getan, denn alle sind mehr oder weniger konventionell, alle über einen Ramm gehen, ohne alle Eigenart und Kraft. Die Standfiguren wirken minder. Ein großer Wurf wie der des Hamburger

Bismarck-Denkmal, Schein's, wird nicht alle Tage geboren.

So soll man also demnach davon absehen? Mit nichten! Aber man soll sich nicht überlassen. Man soll keineswegs vom letzten großen Ziele ablassen, aber es nicht von heute auf morgen zu erreichen streben. Kommt es nicht an einem Tage erbaut und unser Roter Turm auch nicht — darum haben uns beide auch so unendlich viel zu sagen.

Also etwas Ganzes und Reines muß geboren werden, eifrig soll man ans Werk gehen und nicht erlahmen, so viel Hindernisse sich auch aufstürmen mögen.

Und immerhin braucht man bezüglich der Form des Denkmal auch nicht gleich zu verzagen. Auf einigen Gebieten hat man sich schon einigermaßen schöpferisch und ursprünglich erwiesen, z. B. auf dem Gebiete des Brunnenbaus. Man hat da an die gute alte Form des Mittelalters angeknüpft, und so sind in manchen Orten in jüngerer Zeit wirklich prächtige Brunnen und Brunnlein entstanden. Und was könnte unserer Stadt mehr zur Zierde gereichen als ein öffentliches Brunnen! Eingelassen irgendwo in einen Höhenrand mit Ruhebänken zur Seite, in Hintergrunde die Wasser sprubelnd und darüber auf der höchsten Erhebung unter spöttigen Bäumen Kopf- oder Brustform oder Ganzfigur Kaiser Friedrichs? Man stehe nur einem rechten Künstler ein Ziel von ungefähre der Art, so wird er sich schon den Inhalt schaffen und seiner Kunst eine Form abringen, die alle höchlich erfreut. Die wahr künstlerische Form kann nur aus der Eigenart des Platzes geboren werden.

So muß also das erste sein, daß man einen Platz erwählt!

Man hat an den Riebeckplatz gedacht. Ich halte den nicht für geeignet und deshalb für ausgeschlossen. Einmal weiß man nicht, wie an dieser Stelle sich in Zukunft der Verkehr noch entwickelt, daß wahrheitlich Stück um Stück von diesem Platz wird genommen werden müssen, damit der Verkehr Raum gewinnt und hemmätigt werden kann. Es könnte also ein Denkmal an diesem Platz künftigen Geschlechtern leicht ein Vergnügen werden. Zum andern ist man heute in künstlerischen sehr mißtrauisch gegen Plätze, die so frei baldig und auf die sich flackernd so und so viel Straßenmähler öffnen. Man hat sich von dem ästhetischen Wahn befreit, der jedes Denkmal, jede Kirche in den diagonalen oder radialen Schnittpunkt eines Platzes verlegte. Und selbst einmal alle verkehrstechnischen und ästhetischen Bedenken beiseite gelassen, so wäre wirklich schade um den Platz so wie er ist in seiner jetzigen Form und Gestalt.

Eine gute künstlerische Lösung ließe sich von einem tüchtigen Künstler vielleicht erhoffen für den Eingang zur Poststraße unmittelbar neben der Wetterstraße. Der alte Leipziger Turm und die Tiefung eines alten Wallgrabens gäbe dem Künstler sicher die rechten Fingerzeige und Anregungen, und so kann ich mir für diese Stelle wohl eine befriedigende Form denken. Freilich etwas eng ist der Raum. Aber das würde vor zu großer Pose ohne Inhalt bewahren.

Der annehmbarste Platz scheint mir der vor der Waisenhausapotheke zu sein. Es müßte zwar die jetzige Säule hinweg, doch wäre der Schaden nicht groß, sie könnte leicht anderswo aufgestellt werden. Wie herrlich ließe sich hier ein Brunnen mit überragendem Denkmal vereinigen!

Ein andrer Platz dürfte kaum zu finden sein, wenn man nicht in die Nähe der alten schönen Etagen, unserer alten schönen Burg-Ruinen gehen will, und davon ist entschieden abzuraten.

Hat man aber keinen alten geeigneten Platz, könnte man sich dann nicht einen neuen schaffen?

Damit komme ich zu einem Gedanken, dessen Verwirklichung gewiß viele hoch willkommen heißen würden: das ist der Gedanke eines Kaiser Friedrichs-Parkes! Schon damit wir auf diese Weise wieder einmal für unsere Stadt einen neuen Park besämen und unsere jetzige Gene-

ration sich einigermaßen würdig erweise der Väter, die uns darin so manches gegeben.

Es sei mir gestattet, etwas weiter auszuholen.

Wir stehen am Anfang einer neuen Entwicklung bezüglich des Städtebaus. Für die modernen Städte, hauptsächlich für die ins riesenförmig sich ausdehnenden Großstädte werden sich Grundzüge in städtebaulicher Behandlung entwickeln, von denen unsere Zeit noch keine Ahnung hat. Die Hygiene stellt heute ganz andere Anforderungen als vor Jahren, die Volkshygiene nicht minder, und besonders wird sich ein dritter Faktor getrieberisch geltend machen: ein modernes Bodennetz.

Stadtbaurat Berg-Strasla schreibt darüber: „Wer vermag so sagen, welche Rechte nach 20 bis 30 Jahren unseren Kindern und Enkeln über den Grund und Boden im öffentlichen Interesse nehmen und geben wird? Ob nicht Mittel und Wege gefunden sein werden, die eine weit freiere Verfügung seitens der Allgemeinheit zu lassen, die den Hemmschuß in der städtebaulichen Entwicklung im Interesse der Wohnenden, das Privatmonopol, beseitigt oder wesentlich gemindert haben wird?“

Es muß das schon aus dem Grunde sein, daß nicht mit der Zeit die Gesundheit völlig untergraben wird. Die Abnahme der Volksgesundheit der Großstadtbewohner ist schon jetzt besorgniserregend. Die Statistik der Gefängnisse und Irrenhäuser, die Sterblichkeitsverhältnisse, die Mütterunfähigkeit, Schwindsucht, Kriminalstatistik usw. beweisen, daß unsere Großstädte die moralischen und körperlichen Degenerationszentren unseres Volkes mehr und mehr werden. Wo soll da Volkskraft, Volksvermehrung bleiben? Wo auch geistige Fortschritt? Darum ist es nötig, durch einen vernünftigen Städtebau das ganze Leben auf eine gesunde Grundlage zu stellen, damit die ganze Lebensführung gesunde. Diese Fragen machen uns besonders schmerzhaft zu schaffen und beschäftigen viele Kreise, seit „Groß-Berlin“, der Gedanke einer einheitlichen und vernünftigen Gestaltung und Behausung dieses riesigen Gebietes, eine befriedigende Lösung heißt. Seitdem ruft man wohl auch anderwärts nach Luft und Licht und denkt daran, daß eine neue Zeit auch neuer Mittel und Wege bedarf.

Die Luft ist das wichtigste Nahrungsmittel aller Organismen. Die Luft aber unserer Großstädte ist von einer die Gesundheit aufs äußerste gefährdenden Beschaffenheit. Vor allem sind der Mangel der Vegetation und die durch Verbrennung der Kohle erzeugten schädlichen Gase die Ursachen der Luftverschlechterung. Der Gehalt der Großstadtluft an schwefeliger Säure allein beträgt ungefähr das Vier- bis Sechsfache des entsprechenden Gehaltes der Landluft. Wir wissen, daß die Bäume der Großstadt nur ein kurzes Leben haben, neuerdings an vielen Stellen gar nicht aufkommen; wir beobachten in unserer Zeit eine viel schnellere Verwitterung der Baumaterialien. Gesteine, die früher Jahrhunderte standgehalten haben, zerfallen und verwittern neuerdings in Jahrzehnten. Zindhäuser sind nach einem Vierteljahrhundert durchgesen, Schieferdächer nach viel eher. Ist's da ein Wunder, wenn auch der menschliche Organismus durch die Großstadtluft allmählich zerstört wird, wenn der Großstadtmensch, der von Kindheit an nichts anderes zu atmen erhält, degeneriert? Und diese Luft ist sogar noch die „frische“ Luft, die man zum Erjah der verdorbenen in die geschlossenen Räume führt! (Berg.)

Wie steht's nun in Halle mit dem allen? Ganz gewiß nicht zum besten! Namentlich nicht im Süden, in dem ausgedehnten Fabriort und den dicht aufeinanderstehenden Straßen! In unserm Stadtparlament gab es früher einen Mann, der jedesmal lebhaft seine Stimme erhob, wenn man die Stadt immer mehr einschmürte und den Eintritt der Luft absperrte drohte; geradezu in Verrag konnte er geraten, wenn sich Stimmen erhoben und die Befestigung der Frankenschen Stiftungen etwa forderten — „im Interesse der Volkshygiene“ natürlich! Für ihre Erhaltung im Interesse der Gesundheit trat niemand ein. Sanitätsrat Hülfmann oder tat's. Die Frankenschen Stiftungen nannte er die „Lungen für den Süden“. Was hat sich nach ihm

*) Die vorstehenden Stellen werden in unserer Bürgererschaft sehr wohl ein lebhaftes Echo finden und dürften geeignet sein, die Überlegungen des Kaiser Friedrich-Denkmal-Komitees auf fruchtbar zu fördern. Die Redaktion.

Eine vorteilhafte Gelegenheit zu günstigen

Weihnachts-Einkäufen

bieten die bei dem lebhaften Verkehr entstandenen

Reste

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Gardinen, Portièrenstoffe, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Vitragenstoffe, Hemdentuche, Piqués, Bettbezüge.

Nur Netto-Barverkauf. Kein Umtausch. :: ::

A. Huth & Co.

Beachtenswerte Schaufenster wegen auffallend billiger Preise.

Gr. Steinstr. 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Schäfer von Straßen noch angelegt! Und wie umlauert man diese „Lungen des Südens“ von allen Seiten und sucht sie zu verrotten, zu verderben! Gemüß der Verkehr fordert sein Recht, aber die Volksgesundheit nicht minder! Die letztere jedoch legt man hintenan! Wenn ich bedenke, daß von den französischen Stiftungen an bis zum Südröhrlhof Straßenzug um Straßenzug geplant und viele bereits voll ausgebaut sind, ohne einen nennenswerten Platz für Luft und Licht, für Spiel und Bewegung freizulassen, so ist das einfach zum Sammern und Schürmen! Raum, daß der Zufall sie und da einmal ein Plätzchen entdecken läßt — nach Plan und Absicht geschicht's nicht! Hygienische Forderungen istank man Bügen und ästhetische kennt man nicht! Wie kann man heute noch einen Bebauungsplan beschreiben lassen, der vor 20 bis 30 Jahren aufgestellt ist? Heute, wo wir hygienisch ganz anders befristigen sind und ästhetisch ganz anders empfinden? Ist's nicht zum Davonlaufen, heute — noch immer schurkerade Straße an Straßen gefügt zu sehen, alle „weiter rechtswinkliger Kreuzung“? Und doch ist es erwiesen, daß die rechtswinkligen Ueberführungen in verkehrstechnischer Beziehung die allergeräuschlichsten sind!

Der Süden unserer Stadt ist das Ergiefland. Da ist für jedermann das Ziel aufzustellen: dem Süden muß Luft und Licht gewährt werden! Was da noch frei ist hinter all den engen Straßen, wo Häuser um Häuser wie Pilze aus der Erde schießen, muß fortan frei bleiben! Da erstere der Kaiser Friedrich-Denkmal! Das wäre ein Ziel, des Schweißes aller Edeln wert! Und mitten hinein an das schönste Plätzchen, da stelle man ein besonderes Mal, einen Brunnen, ein Standbild oder dergl.! Das Kaiser Friedrich-Denkmal. Die Errichtung eines solchen Denkmals heiße Sache des Ausschusses. Der Schaffung des Parkes aber weiche die Stadt ihre Kraft. Ist das nicht ein heiliger Gebanke? Ja, mehr: ist's nicht die bitterste Not und Notwendigkeit?

Von der Verkehrsfrage bis zur Aufrechterhaltung und bis zum Gesundbrunnen ziehe sich dieser Park hin. Die Stadt ist zum größten Teile wohl besterigt in diesem Terrain, und reiche Herren dazu, und es wird den letzteren ein Vergnügen sein, ihren Grund und Boden für einen lohnenden Zweck herzugeben. Für vortheilhafte Ausnutzung eines Theiles des Terrains wird man immer noch Sorge tragen können.

Allerdings, höchste Zeit ist's! In jeder Beziehung. Vor allem höhe man den alten steifigen Bebauungsplan um und veranlasse fürs erste ein Preisanschreiben für Gestaltung und Anlage des Parkes und sonstige vortheilhafte Ausnutzung des Terrains, womit allen hygienischen und ästhetischen Forderungen Genüge zu leisten ist. Sodann gehe man an die Pflanzung des Parkes, des Kaiser Friedrich-Denkmal, und überlasse den schönsten Platz darin der Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmal! Opfern andere Städte für derlei Zwecke Millionen, so wird Halle darin nicht zurückstehen wollen und müßig zusehen dürfen, daß ein großer Teil seines Gebietes für alle Zeit verunzert und für gesunde Wohnen verdothen wird. An privaten Opfern aber für solche Ziele und Pläne wird's gewiß nicht fehlen.

Zum Schluß seien noch einige Worte eines Sachverständigen in der Bebauungsfrage angeführt: „Es ist eine Frage der Selbsterhaltung, daß in unsere Großstadtgestaltung eine aus höherem Gesichtspunkte begriffene Ordnung kommt, daß die Großstadt auch äußerlich als ein kunstvoll gegliedertes, lebendig schöner Organismus erscheint, in dem sich das Leben unserer Zeit ebenso charaktervoll ausdrückt, wie es die Lebensformen unserer Väter in den schönen alten Städten taten, deren romantische Welt uns heute noch entzückt...“ „Es ist dahin gekommen, daß wir in unseren Großstädten weder rationell arbeiten noch wohnen können, daß in ihnen das Leben jedes einzelnen zu einer schmerzlichen Entfaltung wird trotz aller sogenannten „Großstadtgenüsse und Großstadtvergünstigungen“...“ „Es entständen neue Stadtteile, wie das augenblickliche Bedürfnis sie eben erfordert, und wie sie unter der Herrschaft der umgehenden Bau- und Boden speculation werden müßten, die die Lebenden nun durch ihre häßliche Formlosigkeit erschrecken.“ Erst jetzt kommt die Großstadtbebauung zur Befähigung.“

O. S.

*) Karl Scheffler, „Das Großstadtproblem“ (Gartenlaube, 29. 1910, Nr. 22).

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 23. November.

Petition hiesiger Lehrer um Zulassung zu den Aemtern eines Schöffen und Geschworenen.

Zahlreiche hiesige Lehrer richteten an den Reichstag eine ausführliche Petition, in der sie um Zulassung der Volksschullehrer zu den Aemtern eines Schöffen und Geschworenen bitten.

Die Petition weist darauf hin, daß durch Hinzutritt der Volksschullehrer die Zahl der zum Laienrichteramts Berufenen nicht unerheblich zunehmen müßte und deshalb auch die Einberufung der Lehrer zu diesen Aemtern verhältnismäßig selten erfolgen würde, so daß eine Beinträchtigung des Schulbetriebes an mehrklassigen Schulen überhaupt nicht stattfinden und selbst bei den einklassigen Schulen nur ganz geringfügig sein würde. Der Vorteil, der dem Gesamtinteresse aus der Heranziehung der Volksschullehrer zur Mitwirkung bei der Rechtspflege erwachse, dürfte ganz erheblich sein. Die gewöhnlichen Kreise, die jetzt vielfach über zu häufige Heranziehung klagen, würden jährlieh entlastet. Die Volksschullehrer würden ungenügend den Erwartungen, die der Entwurf von den zu Laienrichtern Berufenen setzt, daß sie durch Kenntniss persönlicher und beruflicher Verhältnisse, insbesondere der Ausdrucksweise der Bevölkerung, mitunter auch durch ihre Bekanntschaft mit ärztlichen und beruflichen Anschauungen und Gewohnheiten, den Richtern wertvolle Aufklärungen geben und bei der Urteilsfällung zu einer dem Volksempfinden entsprechenden Entscheidung beitragen können, im weitesten Maße entsprechen.

Da die Lehrer aller anderen Schulstufen von der Berechtigung, Schöffen und Geschworenen zu werden, nicht ausgeschlossen sind, würden weite Volksteile den Grund für den Ausschluß der Volksschullehrer nicht in dem Bekamte als solchem suchen, sondern daraus eine geringe Eignung gerade der Volksschullehrer zur Teilnahme an der Rechtspflege folgern. Die Volksschullehrer empfinden die Ausnahmestellung, die ihnen eins der wichtigsten Staatsbürgerrechte verleiht, als eine kränkende Zurücksetzung.

Aus diesen Gründen bitten die Petenten den Reichstag, dafür einzutreten zu wollen, daß der bisher für den Volksschullehrer bestehende Ausnahmestatus beseitigt werde.

Eine für Telephonabonnenten wichtige Entscheidung.

hat das Amtsgericht Augsburg ausgesprochen. Ein Hausbesitzer, der einem Mieter die Einrichtung eines Telephons nicht gestattet wollte, wurde zur Genehmigung verurteilt mit der Erklärung, daß der Hausbesitzer verpflichtet sei, die Einrichtung eines Telephonanschlusses zu erlauben.

Erkältungen.

Das ist das richtige Schnupfenmittel! Wer nicht hinaus braucht, bleibt lieber daheim. Geht man nur einmal durch die Straße, dann ist man unrettbar der lauernden Erkältung verfallen. Nixen ist ein trockenes Plätzchen, wo man den Fuß hinsetzen kann, Plüße bei Plüße und auf den Fußstapfen die grauen Reste des schmelzenden Schnees. Die Luft ist feucht. Wenn man sie einatmet — und man muß sie ja selber einatmen — hat man den schönsten Luftdosenkater. Aber selbst im Zimmer ist man nicht mehr sicher. Schon nach kurzer Zeit ist der Raum überhitzt. Es stellen sich Kopfschmerzen ein. Was tun? Die Fenster werden aufgerissen. Hierin strömt die kalte, regenfeuchte Luft. Wer das nicht vertragen kann, muß sich eben erkälten.

Da heißt es, einen ununterbrochenen Verteidigungskampf führen. Auf der Straße warm anziehen, im Zimmer fort mit allen unnütigen Kleidungsstücken, auch wenn man nur für wenige Minuten im Zuge von einer Station zur anderen fährt! Gegen diese Regel darf man auf keinen Fall verzichten. Und dann lorge man ständig für warme, trockene Fußbekleidung. Fortwährend muß man sich wehen gegen die Tiden der Plüßen. Die Gummischuhe müssen ihren Dienst antreten, aber nur auf der Straße! Im Zimmer darf man sie niemals anbehalten. Wer aber befürchtet, daß er die Gummischuhe stehen läßt, sowie er sie von den Füßen gebracht — und manch einer hat damit schon schlimme Erfahrungen gemacht, schlimmere wie mit dem Regen-

schirm — der reiche Fuß mit Doppelpfosten, durch die nicht Schnee noch Regen durchdringen können.

Das sind kleine Bunte. Vielen haben sie schon geholfen. Wer trah allemom Schnupfenentseuf gepakt wird, der werde eben Fatalist, der lerne an eine Bestimmung glauben, vor der er sich unmöglich retten kann. Hastig!

Fremdenpensionen und Konzessionssteuer.

Das Oberverwaltungsgericht hat eine Entscheidung getroffen, welche für Pensioninhaberinnen, Gast- und Schankwirte von besonderer Bedeutung ist. Im vorigen Jahre waren Ministerialerlasse ergangen, durch welche auf Pensionen, Sanatorien usw. außerdem gemacht und darauf hinwirken wurde, daß eine Konzession erforderlich sei, wenn in solchen Pensionen gewerbsmäßig Getränke zum Geuß auf der Stelle verabfolgt werden.

Als verschiedene Inhaberinnen von Fremdenpensionen in der Provinz Sachsen darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß sie fernerhin ihre Betriebe ohne Konzession nicht weiter führen und Getränke zum sofortigen Geuß verabfolgen dürften, wendeten sie auf ihre Gesuche Konzessionen für Gast- und Schankwirtschaft an. Als die Pensioninhaberinnen dann aber auf Grund einer Steuerordnung mit je 500 Mk. die für Konzessionen herangezogen wurden, erhoben sie Klage mit dem Antrag auf Freistellung, weil es sich nicht um neue Wirtschaften handle; sie hätten ihre Pensionen in gleicher Weise schon jetzt führen betrieben. Der Bezirksauspruch erkannte auch auf Freistellung von der Steuer.

Diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht bestätigt und u. a. ausgeführt, von der Errichtung eines neuen Anstaltens ab, von einer neuen Schankwirtschaft im Sinne der Steuerordnung könne nur dann die Rede sein, wenn ein Kleinhandel oder eine Wirtschaft betrieben werde, welche bisher überhaupt nicht oder nicht als erlaubte Betriebe bestanden haben. Vorliegend seien den Pensionen die Fremdenpensionen beizugehen, die Behörden hätten aber früher auf dem Standpunkt gestanden, daß für die Betriebe eine Konzession nicht erforderlich sei; infolge der Ministerialerlasse sei nur eine veränderte Rechtsauffassung eingetreten.

Der Ausschuss für Errichtung einer Kaiser Friedrich-Denkmal tritt morgen, Donnerstag, abend 8 1/2 Uhr, in Bauers Brauerei-Ausschuss, Rathausstraße 3, zu einer weiteren Sitzung zusammen.

Sonderzug nach Weitz. Der vom hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Verein zum Besuche einer Verammlung in Berlin nach Weitz am Sonntag bestellte Sonderzug kann auch von Unbefristigten mit benutzt werden. Wir wiederholen, daß der Zug Sonntag abend früh eine Minute vor sieben Uhr Halle verläßt und gegen 9 1/2 Uhr in Berlin eintrifft, während die Fahrt am Sonntag abend 11 05 Uhr von Berlin Anhalter Bahnhof aus angetreten wird, um 1 31 Uhr in Halle anzukommen. Der Fahrpreis beträgt pro einzelne Fahrt 8 Mark für dritte, 4,50 Mark für zweite Klasse. Die Fahrkarte ist bis Freitag früh in der Geschäftsstelle des Hausbesitzvereins zu haben. Diese billige Fahrgelegenheit wird inderthil manchen Hallenser veranlassen, der Reichshauptstadt einen kurzen Besuch abzustatten.

Das hiesige Martin-Haus darf am kommenden Sonntag auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und feiert dieses erste Jubiläum wie seine früheren Festjahre in Gestalt eines Tee-Meßes im Coalg. Vereinsbau, um einer größeren Zahl seiner Freunde, als die Anstaltsräume容納 können, 677 fassen können, die Teilnahme zu ermöglichen. Näheres in den Anzeigen.

Jubiläum. Herr Bombardiermeister Hartmann, in Nürnberg stationiert, früher in Giebichsteden, feiert am 1. Dez. d. Jrs. sein 25jähriges Jubiläum.

Gebau geworden. Geboren vormittag scheute in der Königsstraße das Pferd eines Polizeibehrs vor einem Motorwagen der Stadt. Das Pferd rannte gegen die Einrieblung der dort befindlichen Anlagen und behdhabte sie. Verwunden wurden nicht verletzt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Am Donnerstag findet in sämtlichen Räumen des Stadttheaters das Künstlerfest zum Besten der Pensionistenstiftung statt. Freitag wird Leo Falls Operette „Die geschiedene Frau“, Sonnabend „Die Jungfrau von Orleans“ (Schülerarten 4 1/10 Mk.) zum letzten Male gegeben. Sonntag nachmittag Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen: „Die Afrkanerin“; abends Operettenvorstellung: „Was aber Wadel“. In Vorbereitung: „Götterdämmerung“ von Richard Wagner. Doppelaktspiel der Kammerfängerin Hester Burdard und des Kammerfängers Bender als Blumstube und Haupt. Das Abonnement ist aufgehoben. Der Blätterverkauf zugunsten des Bestenfalls findet schon jetzt an der Kasse des Stadttheaters statt. Galtspielpreise. — Den verehrlichen Abonnenten des 4. und 1. Viertel zur gefälligen Kenntnisnahme, daß sich am Sonntag

Eröffnung

unserer

Weihnachts-Ausstellung.

Aberrillerte Spielwaren.

Kaffee- u. Speiseservice für Kinder.

Kochherde für die Puppenküche.

Spielwaren für Kaufkläden u. Küchen.

Spielwaren in Kartons:

Emallierte-Service	von 1,50 Mk. an.
Aluminium	„ 45 Pf. „
Porzellan	„ 15 „
Blech	„ 10 „

Hervorragende Auswahl in allen Preislagen.

Unsere Ausstellung praktischer Weihnachts-Geschenke in
 :: der Passage ist bis abends 10 Uhr geöffnet. ::

Burghardt & Becher,

Leipzigerstr. 10.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Spezialgeschäft für emallierte Haus- und Kchengeräte, Nickel- und Luxuswaren, Glas, Porzellan, Steingut.

Walhalla-Theater
 Director a. h. Paul Blücher
Chantecler Lustige Hühnerkomödie in Gesang und Tanz in 1 Akt von J. Horst.
 Wilhelmina-Ensemble. Holland in Halle.
 Gastspiel Lilly Walter-Schreiber.
 Les Clements, trans. Comedians und Parodistes.
 Gottlieb Reeck mit seinen Schlagern.
 Inas-Truppe in ihren ungleichlichen Leistungen.
 Die Nihilisten. Mimodrama.

Seiler-Pianos
 Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

„Kaisersäle“, Donnerstag, 24. Novbr., abends 8 1/2 Uhr,
I. Populäres Sinfonie-Konzert
 der verstärkten Kapelle (ca. 60 Musiker) des Fähr-Rechts. Generalkapellmeister Graf Blumenthal (Hamburg), Nr. 36.
 Leitung: Kgl. Obermusikmeister R. Fliser. Unter Mitwirkung von Fräulein Margarethe Néeda (Hannover), E. Krieger-Rosina.
Programm: D-dur-Sinfonie, Beethoven.
 Klavierstücke:
 a. Capriccio E-dur Scarlatti-Tausig
 b. Pastorale E-moll
 c. Aus meinem Tagebuch Nr. 3 u. 9 von M. Reger.
 Ballettmusik aus der Pantomime „Les quatre riens“, Mozart.
Zum ersten Male in Halle a. S. Klavierstücke:
 a. Galates aus den Poema Virgiliana v. Theodore Dubois,
 b. Ende op. 10 Nr. 3,
 c. Ballade G-moll op. 23, Chopin,
 d. Polonaise A-dur.
 Ouvertüre „Im Frühling“, Goldmark.
Eintrittspreise: I. Platz 4 L. 05, II. Platz 4 00, Balkon 40 — 55. Stehplätze 40 — 35.
 Billetverkauf in den Hofmusikalienhandlungen von Heinrich Hothaus und Reinhold Koch. Billet-Frisgel aus dem Piano-Magazin von B. Döll.

Peissnitz-Restaurant.
 Donnerstag, den 24. November, abends 8 Uhr
Reunion
 der Peissnitz-Kasino-Gesellschaft.

Wintergarten.
 Jeden Dienstag u. Donnerstag nachm. von 4—6 Uhr finden wieder die beliebten
Kaffee-Konzerte
 des Pflanzhausischen Künstler-Ensembles unter perf. Leitung des Herrn Kapellmeisters Kallenberg statt.
 Außerdem jeden Abend von 8—12 Uhr:
Künstler-Konzerte.

Kaisersäle: Montag, den 5. Dezbr., abends 8 Uhr.
 Einmaliger grosser **Experimental-Vortrag** mit Lichtbildern:
Die Eroberung der Luft.
 Redner: Ph. Spandow-Berlin.
 Karten zu 3.10, 2.10, 1.05 bei Heinrich Hothaus.

Berlin „Hotel Holstein“ Berlin
 Rechts vom Ausgang des Alhaller Bahnhofes
38 Königgrätzerstr. 38.
Vollständig renoviert.
 Elektrische Beleuchtung — Lift — Zentralheizung.
 Zimmer von Mk. 2.50 an aufwärts.
 Inh.: Hugo Vopel,
 — Langjähriger Besitzer von Beckerath's Weinstube. —

Kunstgewerbe-Verein.
 Bis Mittwoch, den 30. Novbr. einsch., vorm 11—1 Uhr in der Aula der Sächsischen Handwerkerschule, Gutfahrtsstrasse 1.
Zapeten-Ausstellung,
 zusammengestellt v. Verband deutscher Kunstgewerbe-Vereine. Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfg., Schüler in Begleitung von Lehrern 10 Pfg. Der Vorstand. G. Wolff.

Gasthaus Stadt Bernburg,
 Friedrichstr. 12.
 Donnerstag, den 24. November
Schlachtfest,
 wozu freundlich einladet Wilhelm Schröter.

Jungliberaler Verein,
 Halle (E.).
Freitag, 25. November, abends 9 Uhr
Versammlung
 im Restaurant Tulpe, Alte Promenade.
 Tagesordnung:
 1. Bericht über die im Anfang des nächsten Jahres geplante Porträtagerei.
 2. Vortrag des Herrn Professor von Blum: „Der Liberalismus des Freiherrn vom Stein.“ Alle liberal gesinnten Männer sind willkommen.

Obernärfte bei Trotha, Sofite, 9/10.
Neues Theater.
 Direction: E. M. Raubner.
 Donnerstag: J. R. Teromes.
Der Fremde.
 Eine Komödie von heute.
 Theatergänger, gebührendem Carl Schneider, an Ulrichstr. 20.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 General 1181.
 Direktion: Geh. Hofrat M. Richards
 Donnerstag, den 24. Nov., Sonder-Vorstellung bei vollständigem aufgehobenem Abonnement.
 Zum Besten der Pensionisten-Kasse des Stadttheaters.
Künstler-Fest.
 Kirmes beim fidelen Bauer.

Halberstadt.
 Stadttheater: Donnerstag, den 24. November: Kaferteneinf.
Erfurt.
 Stadttheater: Donnerstag, den 24. November: Der Barbier von Sevilla.
Altenburg.
 Stadttheater: Freitag, den 24. Nov.: Freund Jod.
Coburg.
 Stadttheater: Donnerstag, den 24. November: Der Barbier von Sevilla.
Weimar.
 Stadttheater: Donnerstag, den 24. November: Der Barbier von Sevilla.
Petroleum-Glühbirnenbrenner
 „Fraktur“, 4.7. M.
G. F. Ritter,
 Leipzigstr. 90.

Flügel * Pianinos
 Blüthner, Steinway, Ibach, Feurich, Irmel, Forster.
B. Döll,
 Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.
 Kauf. — Mieta.

Feinster Mandel-Marzipan
 (nur Mandel und Zucker, hervorragend nach eigenem Verfahren) in Früchten, Gemüse Würstchen, Bäcklingen, Gurken, Schweinchen u. s. w. in staunend grosser Auswahl.
Gefüllter Marzipan
 in jedem Genre, alles eigenes feinstes Fabrikat.
Pralinen über 100 Sorten
 in jedem Genre, alles eigenes feinstes Fabrikat.
 Neueste Bonbonieren u. Schokoladen, Alttrapp sehr grosse Auswahl nach auswärts.
Althee-Honig-Bonbon,
 Artlich empf. gegen Husten, Heiserkeit etc.

Otto Voss,
 Schokoladen-Fabrik
 Königsstr. 6 u. Leipzigstr. 1.
 Verpackungsfreier Versand nach auswärts.
 — 5 Prozent Rabatt. —
 Tel. 3414.
 Vortilhafter Einkauf für Landbewohner.

Nur noch 3 Tage!
 findet der Verkauf der im Hotel Goldener Ring, Halle a. S., am Markt 22, zur Ausstellung gelangten
echten Perser Teppiche
 und französischen Gobelins statt.
 Um den Rücktransport zu erparen werden die prachtvollen echten Perser- und Orient-Teppiche zu fabelhaft billigen Preisen

verkauft. Es befinden sich darunter hervorragende schöne Stücke, als: Boharas, Afghanen, Sumacs, Schiras, Kaffas, Cablans, Groten, Vorder und Seiten-Gebel-Teppiche. Ferner herrliche große Zelte, und bestimmer-Zelte, bis 5 Meter lang, als: Geraben, Mahal, Jovanan, Febris, Kirman u. Schah-Abbas und deren-zimmer-Teppiche.
 Es dürfte für jeden Gemüth- und Interessenten von grossem Interesse sein, die Ausstellung zu besichtigen, da ich einzelne Stücke à tout prix verkaufen will.
Carl Joseph,
 Importeur orientischer Teppiche.
 Hotel „Goldener Ring“, Marktplatz 22, im Saal.

Vergrößerungen und Porträts
 fertigt
Paul Schuppe, Photograph,
 Gr. Steinstrasse 9.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Donnerstag, den 24. November: Zwei glückliche Tage.
 Alles Theater: Donnerstag, den 24. November: Eigenes Haus.
 Leipziger Schauspielhaus: Donnerstag, den 24. November: Kabelle und Liebe.
 Neues Operetten-Theater: Donnerstag, den 24. November: Witticham der Woberne. — Brüberlein fein.

Magdeburg.
 Stadttheater: Donnerstag, den 24. November: Die Weistinger von Nürnberg.
Halberstadt.
 Stadttheater: Donnerstag, den 24. November: Kaferteneinf.

Altenburg.
 Stadttheater: Freitag, den 24. Nov.: Freund Jod.
Coburg.
 Stadttheater: Donnerstag, den 24. November: Der Barbier von Sevilla.
Weimar.
 Stadttheater: Donnerstag, den 24. November: Der Barbier von Sevilla.
Petroleum-Glühbirnenbrenner
 „Fraktur“, 4.7. M.
G. F. Ritter,
 Leipzigstr. 90.

Flügel * Pianinos
 Blüthner, Steinway, Ibach, Feurich, Irmel, Forster.
B. Döll,
 Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.
 Kauf. — Mieta.

Feinster Mandel-Marzipan
 (nur Mandel und Zucker, hervorragend nach eigenem Verfahren) in Früchten, Gemüse Würstchen, Bäcklingen, Gurken, Schweinchen u. s. w. in staunend grosser Auswahl.
Gefüllter Marzipan
 in jedem Genre, alles eigenes feinstes Fabrikat.
Pralinen über 100 Sorten
 in jedem Genre, alles eigenes feinstes Fabrikat.
 Neueste Bonbonieren u. Schokoladen, Alttrapp sehr grosse Auswahl nach auswärts.
Althee-Honig-Bonbon,
 Artlich empf. gegen Husten, Heiserkeit etc.

Otto Voss,
 Schokoladen-Fabrik
 Königsstr. 6 u. Leipzigstr. 1.
 Verpackungsfreier Versand nach auswärts.
 — 5 Prozent Rabatt. —
 Tel. 3414.
 Vortilhafter Einkauf für Landbewohner.

Nur noch 3 Tage!
 findet der Verkauf der im Hotel Goldener Ring, Halle a. S., am Markt 22, zur Ausstellung gelangten
echten Perser Teppiche
 und französischen Gobelins statt.
 Um den Rücktransport zu erparen werden die prachtvollen echten Perser- und Orient-Teppiche zu fabelhaft billigen Preisen

verkauft. Es befinden sich darunter hervorragende schöne Stücke, als: Boharas, Afghanen, Sumacs, Schiras, Kaffas, Cablans, Groten, Vorder und Seiten-Gebel-Teppiche. Ferner herrliche große Zelte, und bestimmer-Zelte, bis 5 Meter lang, als: Geraben, Mahal, Jovanan, Febris, Kirman u. Schah-Abbas und deren-zimmer-Teppiche.
 Es dürfte für jeden Gemüth- und Interessenten von grossem Interesse sein, die Ausstellung zu besichtigen, da ich einzelne Stücke à tout prix verkaufen will.
Carl Joseph,
 Importeur orientischer Teppiche.
 Hotel „Goldener Ring“, Marktplatz 22, im Saal.

Vergrößerungen und Porträts
 fertigt
Paul Schuppe, Photograph,
 Gr. Steinstrasse 9.

Zoo-Log. Garten
 Donnerstag d. 24. Nov. nachmittags v. 3 1/2 Uhr ab.
 Konzert des **Stadth.-Orchesters**
 (Leitung: Kapellmeister Ludwig Sauer)
 Eintrittspreis: Erm. 60 Pf. Kinder 30 Pf.
 Sitzplatzen vorhanden! Diese verfallen am 31. Dez.

Tonbild Bühne
 Schmeisserstr. 25
 Kunst, Wissenschaft, Ernst u. Humor
Nur noch bis Freitag.
 Zwei stehereffende Dramen: „Frasemann und Liebe“, „Der zweite Schatz“.
 Im Dialog gesprochen, zum Gelächern.
 „Wax, laß das Pulver fein“, „Der Bauer ist halt schlauer“.
 Sehr Lehrreich und interessant für Erwachsene und Kinder:
Jagd auf Hilferde.
 Ein Hauptwerk der Götterzeit.
 — **Chunlichfang.** —

Rino-Journal der Tonbild-Bühne.
 Tonbild: „In der Rosenzeit“.
!!! Achtung !!!
 Jede Woche von Montag bis mitt. Freitag
Genüßige Preise.
 I. Platz 40) Kinder
 II. „ 30) die
 III. „ 20) Gasse.

Optische Waren
 preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a
Otto Unbekannt

Preussischer Beamtenverein (Pr. B. V.),
 In den Kaiserhöfen werden am 25. u. 29. Nov. 1910
„Juri, Heitere Musikabende“
 veranstaltet. Beginn 8 1/2 Uhr. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.
 Programme sind zu haben in den Verkaufsstellen des Beamten-Vereinsvereins, ferner bei unserem Stammsänger, Hagenstr. 8 — nachm. von 5—6 Uhr — und in Hofställe an den Sonntagen, Garberoberweg, Garberoberweg 10 Pfg. Der Vorstand.

Jahresfest des Martha-Hauses.
Samstag, 27. November, abends 8 Uhr, feiern wir unter 25. Jahresfest im großen Saal des Gasth. Vereinsbaus, kleine Klausstr. 16, und laden dazu unsere Freunde und die erkrankten Angehörigen unserer Brüder freundlich ein.
 Der Vorstand. Gränelien.

Prachtwäsche gibt Wöllner
 655 Pfund 25 Pf.
 daher allen sparsamen Hausfrauen dringen zu empfehlen.
 — Heberall zu haben. —
 Engr-Niederlage bei **Gehr. Luckau,**
 Bernhardtstr. 19.

Antiquarische Jugendschriften
 und Bilderbücher
 in grosser Auswahl.
Dr. Ferd. Münter,
 Promenade 35, gegenüber der Hauptpost.

Klinkhardt & Schreiber Nachf.,
 Baumaterialien- und Kohlenhandlung,
 Kontor Neue Promenade 12
 — Fernsprecher 203 —
 empfiehlt bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen
Phönix, M. W. mit der Krone,
Geotie, Blitz, Pluto,
Industrie,
 Steinkohlen, engl. Anthrazit-, böhmische und Holzkohlen, Grude, Stuben- und westfälische Brechkohls zu Zentralheizungen, Nasspressteine usw., sowie
sämtliche Baumaterialien.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Pöller.
 Gastspiel des Grossen Oberbayerischen Bauren-Theaters.
 Gute Mittwoch, d. 24. Nov.:
 „Musikanten-Duval“
 Baurenkomödie mit Gesang u. Tanz von Hans Berner.
 Donnerstag, d. 24. Nov.:
 „Die Weibliche“
 u. „I. Stille“.

General-Versammlung
 der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Halle a. S. am Freitag, den 2. Dez. 1910, abends 9 Uhr, im Hofställe (Versammlung).
 Tagesordnung:
 1. Wahl resp. Wiederwahl der ausstehenden Vorstandmitglieder.
 2. Wahl der Revisorien.
 3. Geschäftliches.
 Halle a. S., den 24. Nov. 1910.
 Rich. Skat, Refr. Vorsitzender.

Skat
 111 Str. 2.00, 1/2 L.00.
Skat
 befördert die Verdauung.
Skat
 ist ein wohlfeiler Magenlöser.
A. Trautwein
 Gr. Ulrichstr. 31.
 Mittag- u. Ab.-Speise-Ber.

Journallesezirkel
 reichhaltig und billig. Eintritt frei.
Otto Hendels Buchhandlung
 Gustav Ehlers
 Warfstr. 24.

Stempel-Fabrik
 Nikolaistr. 6
Alfred Pfautsch.

Preussischer Beamtenverein (Pr. B. V.),
 In den Kaiserhöfen werden am 25. u. 29. Nov. 1910
„Juri, Heitere Musikabende“
 veranstaltet. Beginn 8 1/2 Uhr. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.
 Programme sind zu haben in den Verkaufsstellen des Beamten-Vereinsvereins, ferner bei unserem Stammsänger, Hagenstr. 8 — nachm. von 5—6 Uhr — und in Hofställe an den Sonntagen, Garberoberweg, Garberoberweg 10 Pfg. Der Vorstand.

Jahresfest des Martha-Hauses.
Samstag, 27. November, abends 8 Uhr, feiern wir unter 25. Jahresfest im großen Saal des Gasth. Vereinsbaus, kleine Klausstr. 16, und laden dazu unsere Freunde und die erkrankten Angehörigen unserer Brüder freundlich ein.
 Der Vorstand. Gränelien.

Antiquarische Jugendschriften
 und Bilderbücher
 in grosser Auswahl.
Dr. Ferd. Münter,
 Promenade 35, gegenüber der Hauptpost.

Klinkhardt & Schreiber Nachf.,
 Baumaterialien- und Kohlenhandlung,
 Kontor Neue Promenade 12
 — Fernsprecher 203 —
 empfiehlt bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen
Phönix, M. W. mit der Krone,
Geotie, Blitz, Pluto,
Industrie,
 Steinkohlen, engl. Anthrazit-, böhmische und Holzkohlen, Grude, Stuben- und westfälische Brechkohls zu Zentralheizungen, Nasspressteine usw., sowie
sämtliche Baumaterialien.